

Impuls der Gemeindeleitung

Ihr Lieben,

am 8. März fand unser letzter gemeinsamer Gottesdienst im Gemeindezentrum statt, bevor die Corona-Pandemie uns dazu zwang, auf direkte Begegnungen zu verzichten. An jenem Sonntag ging es in der Predigtreihe „Beten – schlicht und ergreifend“ um das Thema: „Verantwortungsvoll beten“ oder anders ausgedrückt: „Verantwortung übernehmen, indem wir für die Welt und unsere Entscheidungsträger beten“. In der Vorbereitung auf die Moderation hatte ich mit wachsender Faszination festgestellt, dass sich Politiker aller Parteien und Ämter klar zu ihrem Glauben bekennen. Es hatte mich gefreut und auch beruhigt, dass so viele Politiker ihre Entscheidungen mit Gottes Hilfe treffen wollen. Es war ein schöner Gedanke, dass Staatsführer, Parteivorsitzende, Ministerpräsidenten und viele andere Amtsträger erkannt hatten, dass ihre eigene Kraft für ihre schwere Aufgabe zu klein ist und sie sich von einem Gott Hilfe erbitten, der alles in seinen Händen hält.

Ich habe mir an diesem 8. März nicht vorstellen können, mit welcher Wucht die Ereignisse schon wenige Tage danach über uns hinwegfegen würden. Wir sind von heute auf morgen in eine Situation geraten, die zu komplex ist, um sie mit unserem Verstand unter Kontrolle zu bekommen. Und wenn wir in unserem privaten Bereich schon derart an unsere Grenzen stoßen, dann können wir erahnen, wie unglaublich schwer die Aufgaben von Politikern und Wissenschaftlern geworden sind. Sie müssen lebenswichtige Entscheidungen treffen, die immer eine Kehrseite mit großer Tragweite haben. Wird zum Beispiel eine weitreichende Ausgangssperre verfügt, um Ansteckungen zurückzudrängen, so brechen die Lieferketten für lebensnotwendige Güter zusammen und viele Menschen können die Isolation immer schlechter ertragen. Es sind Entscheidungen zu treffen, die die Kapazität menschlicher Gehirne übersteigen und ich möchte nicht mit den Verantwortlichen tauschen. Vor diesem Hintergrund bin ich froh, dass ich jetzt eine Ahnung habe, wie viele Entscheidungsträger Gott um Hilfe bitten.

Stellvertretend für viele ermutigende Aussagen und Eindrücke der letzten Wochen möchte ich den bayrische Ministerpräsidenten Markus Söder erwähnen. Es ließ mich aufhorchen, als er eine Ansprache zur Corona-Epidemie mit dem Satz beendete: „Und wer von ihnen glaubt, der kann für diese Situation beten“. Fast gleichzeitig wies mich ein Bekannter auf ein Interview hin, in dem Söder zu seinem Glauben Stellung bezieht. Ich war natürlich gespannt, ob er einen persönlichen Glauben an den lebendigen Gott hat. In dem zwanzigminütigen Interview sprach er davon, dass Jesus sein Zugang zu Gott sei, dass die Bibel das spannendste Buch der Welt wäre, dass er jeden Morgen die Losungen lese und regelmäßig einen Gebetskreis besuche. Er erklärte seinen Glauben so überzeugend, dass mir klar wurde, dass dieser Mann tatsächlich seinen Glauben als Kernstück seines Alltags sieht.

Wenn uns etwas in dieser Krise Hoffnung machen kann, dann ist es unser Glaube an Jesus, der einen lebensgefährlichen Sturm mit nur einem Wort zum Schweigen bringen kann. Und es ist sehr tröstlich, dass viele von denen, die in diesen Wochen so unerhört schwierige Entscheidungen treffen müssen, genau diese Hoffnung auch haben. Lasst uns für sie beten und ihre großen Anstrengungen würdigen.

Gott segne und bewahre euch

Martin